

Das ZEU auf Erfolgskurs

Seit 15 Jahren internationale und interdisziplinäre Entwicklungs- und Umweltforschung

Von Michael Schmitz

Das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) feiert in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag. Im Jahr 1998 wurde es als Fachbereich übergreifende Einrichtung und als Zusammenschluss von drei Zentren der Justus-Liebig-Universität gegründet: dem Zentrum für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung – kurz „Ostzentrum“ –, dem Wissenschaftlichen Zentrum Tropeninstitut und dem Zentrum für regionale Entwicklungsforschung. Mit dieser Bündelung der Kräfte sind nicht nur die traditionellen Aktivitäten der Entwicklungsforschung an der Universität Gießen erfolgreich fortgesetzt worden, sondern es konnten auch neue Synergien freigesetzt und Elemente hinzugefügt werden.

Die von den Gründungsvätern entwickelten drei Grundprinzipien für das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) haben sich als ausgesprochen erfolgreich und nachhaltig erwiesen:

1. Die Aktivitäten des ZEU sind problemorientiert, nicht regionsorientiert.
2. Sie konzentrieren sich auf die zentralen Themenbereiche „Entwicklung“ und „Umwelt“.
3. Dabei kommt der Inter- und Transdisziplinarität eine besondere Bedeutung zu.

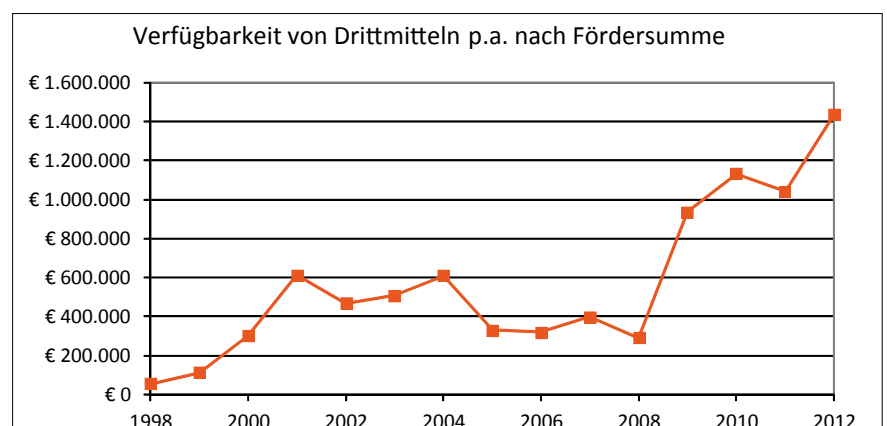
Insbesondere die intensive Zusammenarbeit von Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften hat dem ZEU in der Forschungslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal verschafft. Früher

als andere Einrichtungen hat es sich somit dem Nachhaltigkeitsthema gewidmet, nämlich Entwicklung wirtschaftlich effizient, umweltfreundlich und sozialverträglich zu gestalten. Als viertes Grundprinzip könnten wir heute noch hinzufügen:

4. Das ZEU trägt als interdisziplinäre Einrichtung zur Internationalisierung der Universität Gießen in den Bereichen Forschung, Lehre, Fort- und Weiterbildung sowie Beratung bei.

Das Themenspektrum ist entsprechend breit. Das ZEU gliedert sich in vier Sektionen:

- Nutzung natürlicher Ressourcen und Umweltschutz
- Ernährungssicherung
- Bildung und Entwicklung (früher Entwicklung und Armutsbekämpfung)





- Institutionelle Grundlagen regionaler Entwicklungsprozesse

Jeweils zwei Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen leiten eine Sektion und arbeiten sektionsintern und sektionsübergreifend an Themen der Wirtschafts-, Rechts-, Umwelt-, Politik-, Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der Geographie.

Darüber hinaus ist das ZEU aber auch intensiv innerhalb der Universität Gießen mit weiteren Disziplinen vernetzt. So sind neue Forschergruppen mit Angehörigen des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) und des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) etabliert worden. Eine Kooperation gibt es inzwischen auch mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), in der es u.a. um die Etablierung eines gemeinsamen englischsprachigen Masterstudiums „International Energy Management“ geht. Gemeinsame Modulentwicklungen gibt es darüber hinaus mit den Fachbereichen Biologie, Physik und

Chemie sowie mit den Wirtschaftswissenschaften ebenso wie gemeinsame Doktorandenbetreuungen. Diese intensive Vernetzung innerhalb Gießens ermöglicht überhaupt erst die Netzwerkbildung nach außen und die Internationalisierung des ZEU.

Seit seiner Gründung hat das ZEU auf diese Weise eine „stürmische“ Aufwärtsentwicklung genommen. In allen vier Aufgabenfeldern, Forschung, Lehre, Weiterbildung und Beratung, können große Erfolge verzeichnet werden. So hat sich das pro Jahr verfügbare Drittmittelvolumen im Dreijahresdurchschnitt 2010-2012 im Vergleich zu 1998-2000 fast verdacht und betrug im Jahr 2012 ca. 1,4 Millionen Euro (vgl. Grafik links).

Gemessen an der von der Justus-Liebig-Universität dem ZEU zur Verfügung gestellten Personal- und Sachmittelausstattung in Höhe von knapp 400.000 Euro kann man demnach von einer sehr guten Rendite sprechen, die etwa zur Hälfte für Personal und Ausbildung ausgegeben wird.

■ Analyselabor einer Goldmine im Mashavera-Tal, Georgien. Bedingt durch die Verwendung großer Mengen von Quecksilber führt die Goldgewinnung meist zu großen Umweltbelastungen. Im Mittelpunkt vieler ZEU-Aktivitäten steht der Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Interessen und dem Schutzbedarf natürlicher Ressourcen.

Foto/Copyright: Felix-Henningsen

Im Bereich der Ausbildung ist vor allem die Koordination und inhaltliche Betreuung des englischsprachigen interdisziplinären Masterstudiengangs „Transition Management“ zu nennen. In diesem Kontext hat das ZEU umfangreiche Expertise angesammelt hat, die zurzeit bei der Etablierung eines vom DAAD geförderten Doppelmasterprogramms mit der Kazaner Föderalen Partneruniversität eingebracht wird. Der Studiengang richtet sich an Studierende, die an ökonomischen, rechtlichen, agrarischen und

politischen Fragen von Übergangsprozessen in Transformationsländern interessiert sind. Aktuell befinden sich ca. 20 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern im Programm.

Besonderes Merkmal zahlreicher ZEU-Projekte ist darüber hinaus, dass hochkarätige Forschung in Entwicklungs- und Transformationsländern Afrikas, Asiens, Zentralasiens und Lateinamerikas mit Aus- und Weiterbildungsaktivitäten integrativ verknüpft wird.

Gute Beispiele für die erfolgreiche Verknüpfung von Forschung und Ausbildung stellen die Projekte „Land Use, Ecosystem Services and Human Welfare in Central Asia (LUCA)“ und Climate Change Network for Central Asia (CINCA) dar: Die von der VolkswagenStiftung und vom DAAD mit insgesamt zwei Millionen Euro



über fünf Jahre geförderten Vorhaben fokussieren auf die methodische Weiterbildung junger Nachwuchswissenschaftler aus Zentralasien, um mit ihnen an aktuellen Forschungs-

■ Kleinbauern aus Veshab im Zerafshan-Tal (Tadschikistan) berichten über ihre Erfahrung im Anbau von Kohlsorten. Die Graduiertenprogramme CINCA und LUCA beschäftigen sich u.a. mit den Möglichkeiten des nachhaltigen Wirtschaftens zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels in der gesamten Region Zentralasiens.

Foto/Copyright: Ohlenbostel/Welthungerhilfe

DER AUTOR

P. Michael Schmitz, Jahrgang 1949, studierte von 1970 bis 1975 an der Universität Göttingen Volkswirtschaftslehre. Promotion: 1979 zum Dr. sc.agr. am dortigen Fachbereich Agrarwissenschaften; Habilitation: 1984 an der Universität Kiel. Von 1984 bis 1987 Professur für Agrarpolitik an der Universität Gießen, 1987 bis 1995 Professur für Agrarpolitik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt/Main. Auslandsaufenthalte führten ihn als Gastwissenschaftler 1984 nach Österreich und 1991 in die USA. Seit 1995 hat er die Professur für Agrar- und Entwicklungspolitik am damaligen Fachbereich Agrarwissenschaften und Umweltsicherung der Universität Gießen inne. Von 1999 bis 2002 war er Gründungsdekan des Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement der Universität



Gießen. Über 20 Jahre war er bis 2012 als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz tätig. 2010 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Nationalen Agraruniversität Bila Tserkva (Ukraine).

themen arbeiten zu können. In LUCA wird erforscht, wie sich der Wasserhaushalt in der Region verändert (Gletscherschmelze, Bewässerungs- und Drainagewasser), wie sich Wüstenbildung fortsetzt, die Biodiversität verändert, Nutzung von Weide- und landwirtschaftlichen Flächen variiert, welchen Einfluss ökonomische und agrarpolitische Maßnahmen auf die Landnutzung und Ernährungssituation vor Ort haben und welche rechtlichen Möglichkeiten der Umsetzung der Kyoto-Verpflichtungen im Landnutzungsbereich es gibt.

Der Schwerpunkt des Projektes CINCA liegt auf dem Zusammenhang von sozio-kulturellen und umweltbezogenen Aspekten der Folgen des Klimawandels unter Berücksichtigung



■ Bevölkerungswachstum und vermehrte Bodeninanspruchnahme durch traditionelle, agrarische Subsistenzwirtschaft bedrohen die letzten natürlichen Ressourcen Afrikas: Das Foto zeigt die Grenze des Bwindi-Nationalparks in Ugandas Südwesten, in dem die letzten Populationen Hochland-Gorillas vorkommen. Das APEDIA Projekt beschäftigt sich seit 2009 mit den Möglichkeiten einer flächenschonenden Bodennutzung in Afrika.

Foto: Höher

der Situation der Wasserressourcen in Zentralasien. CiNCA engagiert sich besonders im Bereich der Lehre und der Wissensvermittlung entlang der Ausbildungsphase vom Master-Studiengang bis zum Senior-Wissenschaftler, um Anpassungsstrategien und transnationale Lösungen in Bezug auf den Klimawandel und dessen Folgen zu entwickeln. In beiden Projekten konnten zehn Masterstudierende, 17 Doktoranden und sechs Post-Docs von elf Partnerinstitutionen in Zentralasien erfolgreich ausgebildet werden. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden 26 Publikationen, davon die Hälfte in peer-reviewed Journals.

Der Klimawandel spielt auch eine gewichtige Rolle im Netzwerkprojekt „Academic Partnership for Environment and Development Innovations in Africa“ (APEDIA), das 2009 in Kooperation mit vier Universitäten im östlichen und südlichen Afrika gestartet wurde, um akademische und interdisziplinäre Zusammenarbeit und Forschung in den Bereichen der nachhaltigen Landnutzung, Umwelt und Entwicklung in Afrika auszubauen. Ebenso wie die Projekte in Zentralasien sieht APEDIA eine wichtige Aufgabenstellung im Aufbau von Bildungskapazitäten, allerdings steht hierbei die interregionale Zusammen-

arbeit der afrikanischen Partner im Vordergrund. Ein Ergebnis der Kooperationsbemühungen stellt ein gemeinsam konzipiertes, englischsprachiges Blended-Learning-Modul „Land Governance for Sustainable Land Use in Africa“ dar, welches im Wintersemester 2013/14 an der Universität Gießen an den Start gegangen ist und ab Sommersemester 2014 auch an allen afrikanischen Partneruniversitäten verfügbar sein wird.

Auch primär methodenbasierte, genuine Forschung wird am ZEU praktiziert. Beispielsweise befasst sich zurzeit eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe mit der Identifikation und den Effekten von gefälschten Surveydaten aus Face-to-face-Interviews. Die Fälschung von Fragebögen beeinträchtigt erheblich die Qualität der empirischen Forschung und kann ernstzunehmende Konsequenzen für statistische Analysen nach sich ziehen. Als Ursachen kommen ein ungünstiges Fragebogendesign, das Nicht-Beantworten einiger Fragen und vor allem die bewusste Fälschung durch Interviewer in Frage.

Diese und andere Investitionen in Menschen schaffen die Netzwerke und Kooperationspartner von morgen. Das ist vor dem Hintergrund gewaltiger Herausforderungen in den Bereichen Welternährung, Armutsbekämp-

fung, Umweltschutz und Klimawandel auch dringend notwendig, denn Herausforderungen dieser Art lassen sich wissenschaftlich nur interdisziplinär im internationalen Kontext lösen. Das ZEU ist hierfür gut aufgestellt.

KONTAKT

Prof. Dr. Dr. h.c. P. Michael Schmitz
Institut für Agrarpolitik und Marktforschung
und Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
Senckenbergstraße 3
35390 Gießen
Telefon: 0641 99-37060
Michael.Schmitz@agrar.uni-giessen.de
<http://www.uni-giessen.de/zeu>

SIEHE AUCH

Roland Herrmann u.a.: Schwerpunktthema ZEU, in: Heft 1-2002, Seite 32-37; <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1479/pdf/SdF-2002-1f.pdf>